

Aristoteles, *Met.* VII, 6

## Text nach *Thesaurus Linguae Graecae* (mit Änderungen)

1031a15       **6.** Πότερον δὲ ταύτον ἔστιν ἢ ἔτερον τὸ τί ἦν εἶναι καὶ  
1031a16       ἔκαστον, σκεπτέον.

Ob das 'Was es heißt, dies zu sein' dasselbe ist wie die jeweilige Sache<sup>1</sup>, bleibt zu untersuchen.

1031a18 ἔαυτοῦ οὐσίας, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι λέγεται εἶναι ἡ ἐκάστου οὐσία.

Dies trägt auch zur Untersuchung der *ousia* bei. Denn die jeweilige Sache scheint nichts anderes als ihre *ousia* zu sein, und das 'Was es heißt, dies zu sein' gilt als die *ousia* der jeweiligen Sache<sup>2</sup>.

1031a19 ἐπὶ μὲν δὴ τῶν λεγομένων κατὰ συμβεβηκός δόξειεν ἀν-  
1031a20 ἔτερον εἶναι, οἷον λευκὸς ἀνθρωπος ἔτερον καὶ τὸ λευκῷ ἀν-  
1031a21 θρωπῷ εἶναι (εἰ γὰρ τὸ αὐτό, καὶ τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι καὶ τὸ  
1031a22 λευκῷ ἀνθρώπῳ τὸ αὐτό· τὸ αὐτὸ γὰρ ἀνθρωπος καὶ λευ-  
1031a23 κὸς ἀνθρωπος, ὡς φασίν, ὥστε καὶ τὸ λευκῷ ἀνθρώπῳ καὶ  
1031a24 τὸ ἀνθρώπῳ.

Bei dem, was durch eine zusätzliche Bestimmung<sup>3</sup> bezeichnet wird, sollte man meinen, daß sie<sup>4</sup> nicht dasselbe<sup>5</sup> sind. Beispielsweise ist ein weißer Mensch nicht dasselbe wie das 'Ein weißer Mensch zu sein'. -- Wären sie nämlich dasselbe, dann auch das 'Ein Mensch zu sein' und das 'Ein weißer Mensch zu sein'. Denn ein Mensch und ein weißer Mensch sind (wie man sagt) dasselbe<sup>6</sup>, und daher auch das 'Ein weißer Mensch zu sein' und das 'Ein Mensch zu sein'.<sup>7</sup>

1 Im Griechischen heißt es nur: "das Jeweilige" (*hekaston*), d.h. dasjenige, um dessen 'Was es heißt, dies zu sein' es sich jeweils (in der jeweiligen Gesprächssituation) handelt. Im Deutschen ist eine Ergänzung -- "Ding" (Bonitz, entsprechend Ross/Barnes und Bostock: "thing"), "Gegenstand" oder "Sache" (F&P) -- erforderlich. Wenn das Wort 'Gegenstand' nicht seine prägnante Bedeutung verlieren soll, ist "Sache" vorzuziehen, da auch die sekundären Kategorien (d.h. gewöhnliche Prädikate -- oder anders gesagt: Gegenstände und ihre Eigenschaften) umfassend (vgl. F&P. Komm. 87 f.).

2 Das heißt: die *ousia* der jeweiligen Sache ist durch eine Definition (d.i. eine Antwort auf die Frage 'Was ist es?') angegeben -- so Platon und der Konsens, auf den sich Aristoteles bezieht; in diesem Sinn: "gilt als" (*legetai einai*, a18; vgl. F&P, Komm. 88).

3 "Durch eine -- oder: "als" (?) -- zusätzliche Bestimmung": *kata symbebēkos*.

4 Nämlich: das 'Was es heißt, dies zu sein' und die jeweilige Sache (a15 f.).

5 "Nicht dasselbe": *heteron*. Ich versuche hier den Unterschied zwischen *allo* (a17) und dem prägnanteren *heteron* (a20) nachzuvollziehen.

6 Nämlich: derselbe Mensch, z.B. Karl. -- Anders als evtl. eine Wendung wie *to leukon* (vgl. meine Anmerkungen zu Kap. 1) soll *leukos anthrōpos* -- und entsprechend *anthrōpos* -- (ohne Artikel!) hier nicht

- ἡ οὐκ ἀνάγκη ὅσα κατὰ συμβεβηκὸς εἶναι
- 1031a25 ταῦτά, οὐ γὰρ ὡσαύτως τὰ ἄκρα γίγνεται ταῦτα· ἀλλ'
- 1031a26 ἵσως γε ἐκεῖνο δόξειεν ὃν συμβαίνειν, τὰ ἄκρα γίγνεσθαι
- 1031a27 ταῦτα [τὰ]<sup>8</sup> κατὰ συμβεβηκός, οἷον τὸ λευκῷ εἶναι καὶ τὸ μου-
- 1031a28 σικῷ δοκεῖ δὲ οὐ·)

Aber vielleicht ist es nicht zwangsläufig, daß [sc. deshalb] alles dasselbe ist, was durch eine zusätzliche Bestimmung [sc. bezeichnet wird]. Denn die Außenterme<sup>9</sup> werden nicht in gleicher Weise zu demselben.<sup>10</sup> Aber man sollte wohl meinen, daß sich [sc. zumindest] dies ergibt: daß die Außenterme im Hinblick auf eine zusätzliche Bestimmung zusammenfallen, beispielsweise das 'Weiß zu sein' und das 'Gebildet zu sein'.<sup>11</sup> Aber das scheint nicht zuzutreffen.<sup>12</sup>

ἐπὶ δὲ τῶν καθ' αὐτὰ λεγομένων

---

für den Sachverhalt stehen, daß Karl weiß ist, sondern für Karl selbst als das diesem Sachverhalt Zugrundeliegende.

Beachte: *anthrōpos* (Mensch) und *leukos anthrōpos* (weißer Mensch) stehen hier als Beispiele für *hekaston* (a16-7: "die jeweilige Sache").

7 Das Argument ist also dieses: Angenommen, das 'Was es heißt, dies zu sein' sei stets dasselbe wie die jeweilige Sache. Nun ist

- das 'Was es heißt, dies zu sein' von 'weißer Mensch' = das 'Ein weißer Mensch zu sein';
- das 'Was es heißt, dies zu sein' von 'Mensch' = das 'Ein Mensch zu sein';
- die jeweilige Sache bei 'weißer Mensch' = Karl;
- die jeweilige Sache bei 'Mensch' = Karl.

Durch Kombination dieser Gleichungen sowie der obigen Annahme folgt die Behauptung.

8 Von F&P gestrichen (vgl. Komm. 91, unten), zustimmend Bostock (p. 8n).

9 "Außenterme": *ta akra*; vgl. F&P, Komm. 90 (dort "Außenbegriffe").

10 Die Gleichung *die jeweilige Sache bei 'weißer Mensch' = Karl* gilt nur im Hinblick auf eine zusätzliche Bestimmung (*kata symbebēkos*), die Gleichung *die jeweilige Sache bei 'Mensch' = Karl* hingegen an sich (*kath' hauto*, vgl. a28).

11 Das Argument (vgl. Anm. zu a23-4) wäre nunmehr dieses: Angenommen, das 'Was es heißt, dies zu sein' sei stets dasselbe wie die jeweilige Sache. Nun ist

- das 'Was es heißt, dies zu sein' von 'weißer Mensch' = das 'Ein weißer Mensch zu sein';
- das 'Was es heißt, dies zu sein' von 'gebildeter Mensch' = das 'Ein gebildeter Mensch zu sein';
- die jeweilige Sache bei 'weißer Mensch' = Karl (und zwar *kata symbebēkos*);
- die jeweilige Sache bei 'gebildeter Mensch' = Karl (und zwar *kata symbebēkos*).

Durch Kombination dieser Gleichungen sowie der obigen Annahme folgt zunächst:

- (1) das 'Ein weißer Mensch zu sein' = das 'Ein gebildeter Mensch zu sein' (und zwar *kata symbebēkos*), und hieraus:

- (2) das 'Weiß zu sein' = das 'Gebildet zu sein' (und zwar *kata symbebēkos*).

Näher betrachtet, bleibt aber fraglich, was *kata symbebēkos* in (1) und (2) überhaupt noch bedeutet.

12 Mit diesem Zusatz merkt Ar. an, daß sich diese Konklusion nicht wirklich ergibt, d.h. daß die Annahme, aus der sie nunmehr zwingend folgt -- daß nämlich das 'Was es heißt, dies zu sein' stets dasselbe sei wie die jeweilige Sache -- nicht zutreffend ist.

1031a29 ἄρ' ἀνάγκη ταῦτὸ εἶναι, οἶον εἴ τινες εἰσὶν οὐσίαι ὡν ἔτεραι  
 1031a30 μή εἰσὶν οὐσίαι μηδὲ φύσεις ἔτεραι πρότεραι, οἵας φασὶ τὰς  
 1031a31 ιδέας εἶναι τινες;

Ist es demgegenüber bei dem, was als es selbst<sup>13</sup> bezeichnet wird, notwendig, daß sie<sup>14</sup> dasselbe sind, beispielsweise wenn es gewisse *ousiai* gibt, denen keine anderen *ousiai* und keine anderen Naturen (*physeis*) vorgeordnet sind -- wie es nach der Behauptung Einiger bei den Ideen der Fall ist?

εἰ γὰρ ἔσται ἔτερον αὐτὸ τὸ ἀγαθὸν καὶ  
 1031a32 τὸ ἀγαθῷ εἶναι, καὶ ζῶον καὶ τὸ ζῷο, καὶ τὸ ὄντι καὶ τὸ  
 1031b1 ὄν, ἔσονται ἄλλαι τε οὐσίαι καὶ φύσεις καὶ ιδέαι παρὰ τὰς  
 1031b2 λεγομένας, καὶ πρότεραι οὐσίαι ἐκεῖναι, εἰ τὸ τί ἦν εἶναι  
 1031b3 οὐσία ἔστιν.

Wäre nämlich das Gute selbst<sup>15</sup> nicht dasselbe wie das 'Gut zu sein', und das Lebewesen [sc. selbst<sup>16</sup>] wie das 'Lebewesen [sc. zu sein]', und das 'Seiend [sc. zu sein]' wie das Seiende [sc. selbst], dann gäbe es andere *ousiai* und Naturen und Ideen außer den angegebenen; und jene wären die vorgeordneten *ousiai*, wenn denn das 'Was es heißt, dies zu sein' *ousia* ist.

καὶ εἰ μὲν<sup>17</sup> ἀπολελυμέναι ἀλλήλων, τῶν μὲν  
 1031b4 οὐκ ἔσται ἐπιστήμη τὰ δ' οὐκ ἔσται ὄντα (λέγω δὲ τὸ ἀπο-  
 1031b5 λελύσθαι εἰ μήτε τῷ ἀγαθῷ αὐτῷ ὑπάρχει τὸ εἶναι ἀγαθῷ  
 1031b6 μήτε τούτῳ τὸ εἶναι ἀγαθόν).

Und wenn sie von einander abgelöst<sup>18</sup> sein sollten, dann gäbe es [1.] von den einen<sup>19</sup> kein Wissen, und [2.] die anderen<sup>20</sup> wären nicht Seiende; dabei spreche ich von "abgelöst sein", wenn weder dem Guten selbst das 'Gut zu sein' eignet noch diesem, etwas Gutes zu sein.<sup>21</sup>

13 "Als es selbst": *kath' hauta*, im Gegensatz zu *kata symbebēkos* ("durch eine zusätzliche Bestimmung", a19). Zu *kath' hauta* vgl. 1030a10-13: *mē kat' allou*, dazu F&P, Komm. 92.

14 Nämlich: das 'Was es heißt, dies zu sein' und die jeweilige Sache (a15 f.).

15 "Das Gute selbst" (*auto to agathon*): Die Idee des Guten -- Platons Formulierung!

16 Vgl. Ross, Komm. 177: *to zōion* ist hier als Abkürzung für *auto to zōion* zu verstehen -- ebenso dann *to on* für *auto to on*.

17 Bostock, p. 108 f. "the supposition that the fundamental substance and its essence are 'divorced from one another' [...] is introduced by an 'on the one hand' [men] which is nowhere answered by an 'on the other hand' [de]".

18 "Von einander abgelöst" (*apolelymenai allēlōn*) ist nicht ohne weiteres in "nicht dasselbe" (*heteron*, a31) impliziert. Es fragt sich also, ob die Widerlegung von "von einander abgelöst" zur Widerlegung von "nicht dasselbe" genügt -- vgl. dazu Bostock, p. 109 f.

19 Nämlich: von dem Guten selbst etc.

20 Nämlich: das 'Gut zu sein' etc.

21 Nach b13 genügt hierfür, daß etwas nicht von etwas anderem ausgesagt wird und somit ein Erstes ist.

ἐπιστήμη τε γὰρ ἐκάστου ἔστιν

- 1031b7 ὅταν τὸ τί ἦν ἐκείνῳ εἶναι γνῶμεν, καὶ ἐπὶ ἀγαθοῦ καὶ τῶν  
 1031b8 ἄλλων ὁμοίως ἔχει, ὥστε εἰ μηδὲ τὸ ἀγαθῷ εἶναι ἀγαθόν, οὐδὲ  
 1031b9 τὸ ὄντι ὃν οὐδὲ τὸ ἐνὶ ἐν· ὁμοίως δὲ πάντα ἔστιν ἡ οὐθὲν τὰ  
 1031b10 τί ἦν εἶναι, ὥστ' εἰ μηδὲ τὸ ὄντι ὃν, οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐδέν.

[Ad 1.: Wissen liegt nämlich jeweils dann vor, wenn wir das 'Was es heißt, die fragliche Sache zu sein' kennen. [Ad 2.:] Mit dem Guten verhält es sich ebenso (*homoiōs*) wie mit den anderen [sc. genannten Bestimmungen]. Wäre das 'Gut zu sein' nicht gut, dann wäre daher auch das 'Seiend [sc. zu sein]' nicht seiend und das 'Eines [sc. zu sein]' nicht eines. Die 'Was es heißt, dies zu sein' sind<sup>22</sup> entweder alle gleichermaßen (*homoiōs*), oder aber keines von ihnen ist. Wenn daher nicht einmal das 'Seiend zu sein' Seiendes wäre, dann erst recht keines der anderen.<sup>23</sup>

1031b11 ἔτι δὲ μὴ ὑπάρχει ἀγαθῷ εἶναι, οὐκ ἀγαθόν.

Ferner: Wem das<sup>24</sup> 'Gut zu sein' nicht eignet, das ist nicht gut.<sup>25</sup>

22 Oder in Anlehnung an F&P: "sind Seiende".

23 Aristoteles operiert hier mit zwei allgemeinen Aussagen:

(a) Wenn für ein bestimmtes P (z.B. 'gut') gilt:

Das 'Was es heißt, P zu sein' ist nicht P,

Dann gilt für alle F (*homoiōs*, b8):

Das 'Was es heißt, F zu sein' ist nicht F.

(b) Wenn für ein bestimmtes P (z.B. 'seiend') gilt:

Das 'Was es heißt, P zu sein' ist nicht,

Dann gilt für alle F (*homoiōs*, b9):

Das 'Was es heißt, F zu sein' ist nicht

(wobei 'ist' gleichbedeutend mit 'ist seiend'). Wenn also das 'Was es heißt, gut zu sein' nicht gut ist, dann gilt nach (a) insbesondere (setze für F: seiend): das 'Was es heißt, seiend zu sein' ist nicht seiend. Und hieraus folgt nach (b): Kein 'Was es heißt, dies zu sein' ist seiend. Dies ist die zweite Behauptung in b4.

24 Vgl. Ross, Komm. 178: *agathōi einai* hier im Sinn von *to agathōi einai*.

25 F&P (Komm. 97 f.) und Bostock (p. 110) verstehen nicht, was das hier soll. Wie Ross (Komm. p. 178) und Sonderegger (p. 266), die die Pointe aber ebenfalls verfehlten, glaube ich, daß Aristoteles hier ein weiteres Argument dafür liefert, daß das Gute selbst und das 'Gut zu sein' nicht von einander "abgelöst" sind. Wären sie es nämlich, dann wäre es nach b5 nicht der Fall, daß dem Guten selbst das 'Gut zu sein' eignet, und nach b11 ergibt sich hieraus nun: Das Gute selbst (*auto to agathon*) ist nicht gut (*ouk agathon*). -- Die Absurdität dieser Konklusion ist dem griechischen wie dem deutschen Wortlaut direkt zu entnehmen. Wenn man sich freilich daran erinnert, daß 'das Gute selbst' in Platons Terminologie als Bezeichnung der **Idee des Guten** fungiert, sieht man, daß Aristoteles mit seiner Argumentation auf einen sehr problematischen (und in der Sekundärliteratur zu Platon umstrittenen) Aspekt der Ideenlehre, die sog. Selbstprädikation der Ideen (vgl. dazu J. Malcolm, *Plato on the Self-Predication of Forms*, Oxford 1991), zurückgreift.

## ἀνάγκη ἄρα

- 1031b12 ἐν εἶναι τὸ ἀγαθὸν καὶ ἀγαθῷ εἶναι καὶ καλὸν καὶ καλῶ  
 1031b13 εἶναι, <καὶ> ὅσα μὴ κατ' ἄλλο λέγεται, ἀλλὰ καθ' αὐτὰ καὶ  
 1031b14 πρῶτα.

Das Gute [sc. selbst] und das 'Gut zu sein' müssen also eines sein, desgleichen das Schöne [sc. selbst] und das 'Schön zu sein' sowie alles, was nicht von einem anderen, sondern als es selbst ausgesagt wird und erstes ist.<sup>26</sup>

- καὶ γὰρ τοῦτο ἰκανὸν ἀν ύπαρχη, καν μὴ ἡ εἰδη,  
 1031b15 μᾶλλον δ' ἵσως καν ἡ εἰδη (ἄμα δὲ δῆλον καὶ ὅτι εἰπερ  
 1031b16 εἰσὶν αἱ ἰδέαι οἵας τινές φασιν, οὐκ ἔσται τὸ ύποκείμενον  
 1031b17 οὐσίᾳ· ταύτας γὰρ οὐσίας μὲν ἀναγκαῖον εἶναι, μὴ καθ'  
 1031b18 ύποκειμένου δέ· ἔσονται γὰρ κατὰ μέθεξιν).

Und wenn dies<sup>27</sup> erfüllt ist, genügt das auch schon,<sup>28</sup> auch wenn es sich dabei<sup>29</sup> nicht um Formen<sup>30</sup> handelt -- vielleicht aber erst recht, wenn es sich um Formen handelt. Und zugleich ist auch klar: Wenn die Ideen so sind, wie einige behaupten,<sup>31</sup> dann kann das Zugrundeliegende nicht *ousia* sein. Diese müssen nämlich *ousiai* sein, und zwar nicht aufgrund eines Zugrundeliegenden; denn dann wären sie [sc. nur] durch Teilhabe<sup>32</sup>.

26 Bostock: "... anything that is primary and spoken of in its own right, and not in virtue of something else" (καθ' αὐτὰ ist adverbielle Bestimmung zu λέγεται, πρῶτα hingegen ein zweites Prädikat zu ὅσα, vgl. 1032a5: ἐπὶ τῶν πρῶτων καὶ καθ' αὐτὰ λεγομένων).

27 Daß nämlich die fragliche Sache "nicht von einem anderen ausgesagt wird, sondern als sie selbst und als erstes" (b13 f.).

28 Nämlich dafür, daß das 'Was es heißt, dies zu sein' dasselbe ist wie die jeweilige Sache (a15 f.; vgl. auch das Resumé, b 19 f.).

29 Nämlich bei dem, was die genannte Bedingung erfüllt. Zu den Übersetzungsalternativen vgl. F&P, Komm. 98 f.: Die Version von Bonitz ("mag es auch keine Ideen geben") wäre eher als Übersetzung von καν μὴ ἡ τὰ εἰδη (statt καν μὴ ἡ εἰδη, b14) plausibel.

30 "Formen" (*eidē*, b14, dann auch b15): Nach F&P, Komm. 99 muß es sich bei dem, was die in Zeile b13 f. genannte Bedingung erfüllt, jedenfalls um "aristotelische Formen" handeln. Fraglich kann daher nur sein, ob es sich sogar um "platonische Formen" handelt, d.h. um **Ideen**. Von diesen (*ideai*) ist im folgenden (b15) ausdrücklich die Rede.

31 Das heißt, "if the Ideas are separate entities" (Ross, Komm. 178; zustimmend F&P, Komm. 99 f., dto. Bostock, p. 111).

32 F&P: "Denn in diesem Falle existierten sie nur dadurch, daß etwas an ihnen teilhat." -- Diese Übersetzung unterstellt, daß Aristoteles hier (anders als 1030a13: *kata metochēn*) ganz im Sinne Platons von "Teilhabe" (*methexis*) spricht (die Dinge haben teil an den Ideen). Daß die **aristotelischen** Formen (*eidē*) nur durch diese Teilhabe (d.h. dadurch, daß sie die Formen konkreter Dinge sind) existieren, macht gerade ihren Unterschied zu den **platonischen** Formen (*eidē*, d.i. bei Platon dasselbe wie *ideai*) aus.

— ἐκ τε δὴ τούτων

- 1031b19 τῶν λόγων ἐν καὶ ταύτῳ οὐ κατὰ συμβεβηκός αὐτὸς ἔκαστον  
 1031b20 καὶ τὸ τί ἦν εἶναι, καὶ ὅτι γε τὸ ἐπίστασθαι ἔκαστον τοῦτό<sup>33</sup>  
 1031b21 ἔστι, τὸ τί ἦν εἶναι ἐπίστασθαι, ὥστε καὶ κατὰ τὴν ἔκθεσιν  
 1031b22 ἀνάγκη ἐν τι εἶναι ἄμφω

Nach diesen<sup>33</sup> Argumenten ist die jeweilige Sache selbst und das 'Was es heißt, dies zu sein' eines und dasselbe, und zwar nicht nur in zusätzlicher Weise<sup>34</sup>; und das auch deshalb, weil das Wissen von der jeweiligen Sache dies ist: das 'Was es heißt, dies zu sein' zu wissen -- so daß sich beider Identität auch anhand von Einzelfällen<sup>35</sup> zwangsläufig ergibt.

(τὸ δὲ κατὰ συμβεβηκός λεγό-

- 1031b23 μενον, οἷον τὸ μουσικὸν ἢ λευκόν, διὰ τὸ διττὸν σημαίνειν  
 1031b24 οὐκ ἀληθὲς εἰπεῖν ὡς ταύτῳ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ αὐτό· καὶ  
 1031b25 γὰρ ὃ συμβέβηκε λευκὸν καὶ τὸ συμβεβηκός, ὥστ' ἔστι  
 1031b26 μὲν ὡς ταύτον, ἔστι δὲ ὡς οὐ ταύτῳ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ αὐτό·  
 1031b27 τῷ μὲν γὰρ ἀνθρώπῳ καὶ τῷ λευκῷ ἀνθρώπῳ οὐ ταύτῳ, τῷ  
 1031b28 πάθει δὲ ταύτῳ).

Was durch einen Zusatz bezeichnet wird, z.B. das Gebildete oder das Weiße, von dem ist es wegen der Zweideutigkeit nicht richtig zu behaupten, das 'Was es heißt, dies zu sein' und die bezeichnete Sache<sup>36</sup> sei dasselbe. [Das Weiße ist nämlich] einerseits dasjenige, das zusätzlich weiß ist, und andererseits diese zusätzliche Bestimmung; daher sind das 'Was es heißt, dies zu sein'<sup>37</sup> und die bezeichnete Sache<sup>38</sup> in gewisser Hinsicht dasselbe und in gewisser Hinsicht nicht dasselbe. Es<sup>39</sup> ist nämlich nicht dasselbe wie der Mensch und auch nicht wie der weiße Mensch, wohl aber dasselbe wie das Widerfahrnis.

33 Das heißt: den an die Ideenlehre anschließenden.

34 "Nicht nur in zusätzlicher Weise": *ou kata symbebēkos*.

35 "Anhand von Einzelfällen" (F&P: "durch die Betrachtung von Einzelfällen", ähnlich Ross/Barnes und Bostock; Sonderegger: p. 268: "gemäß der Einsetzmethode"; hingegen Bonitz: "durch Induktion"): *kata tēn ekthesin* (b21). Die Deutung ist umstritten; gemeint ist vermutlich eine Argumentationsweise, die nicht auf die Ideenlehre zurückgreift (Ross, Komm. 179) und bei der die "Allgemeingültigkeit aus der [für die Induktion irrelevanten] Beliebigkeit der betrachteten Einzelfälle folgt" (F&P, Komm. 101).

36 "Die bezeichnete Sache": *auto* (b24 -- wörtlich: "es selbst").

37 Nämlich: von 'weiß'.

38 "Die bezeichnete Sache": *auto* (b26 -- wörtlich: "es selbst").

39 Nämlich: das 'Was es heißt, dies zu sein' zu 'weiß' -- d.i. das 'Weiß zu sein' (vgl. die Übersetzung von F&P). F&P bevorzugen anstelle von *τοῦ ἐνός* die Lesart *τὸ ἐνὶ εἴναι* und übersetzen dementsprechend: "... das 'Was es heißt, dies zu sein', nämlich das eines zu sein ...". -- Gegen den Konsens der übrigen Gelehrten will ich nicht behaupten, daß das die richtige Lesart ist; aber sie scheint mir den Gedanken, ohne ihn zu ändern, zu verdeutlichen: Das 'Was es heißt, dies zu sein' des Eins (so meine Übersetzung des ausgeschriebenen Texts), ist gerade das 'Eines zu sein'.

ἀποπον δ' ἀν φανείη κὰν εἴ τις ἐκάστω

1031b29 ὄνομα θεῖτο τῶν τί ἦν εἶναι ἔσται γὰρ καὶ παρ' ἐκεῖνο

1031b30 ἄλλο, οἷον τῷ τί ἦν εἶναι ἵππω τί ἦν εἶναι ἵππω<sup>40</sup> ἔτερον.

Die Abwegigkeit<sup>41</sup> würde sich auch dann zeigen, wenn man für jedes 'Was es heißt, dies zu sein' einen [sc. eigenen] Namen einführen würde. Dann gäbe es nämlich außer jenem noch eines, z.B. für das 'Was es heißt, Pferd zu sein' weiteres 'Was es heißt, Pferd zu sein'.

1031b31 καίτοι τί κωλύει καὶ νῦν εἶναι ἔνια εὐθὺς τί ἦν εἶναι, εἴπερ

1031b32 οὐσία τὸ τί ἦν εἶναι; ἄλλὰ μὴν οὐ μόνον ἔν, ἄλλὰ καὶ ὁ

1032a1 λόγος ὁ αὐτὸς αὐτῶν, ὃς δῆλον καὶ ἐκ τῶν εἰρημένων οὐ

1032a2 γὰρ κατὰ συμβεβηκός ἐν τῷ ἐνὶ εἶναι καὶ ἔν.

Aber was hindert, daß auch jetzt einiges direkt 'Was es heißt, dies zu sein' ist,<sup>42</sup> wo doch das 'Was es heißt, dies zu sein' *ousia* ist? Freilich sind sie<sup>43</sup> nicht nur eines, sondern überdies ist auch ihre Erklärung dieselbe, wie sich aus dem Dargelegten ergibt. Denn nicht nur zusätzlich sind das 'Eines zu sein' und das Eins eines.

ἔτι εἰ ἄλλο

1032a3 ἔσται, εἰς ἀπειρον εἶσιν τὸ μὲν γὰρ ἔσται τί ἦν εἶναι τοῦ ἐνὸς<sup>44</sup>

1032a4 τὸ δὲ τὸ ἔν, ὥστε καὶ ἐπ' ἐκείνων ὁ αὐτὸς ἔσται λόγος.

Ferner: Wäre es anders, dann gingen sie<sup>45</sup> ins Unendliche. Dann wäre nämlich eines das 'Was es heißt, dies zu sein' des Eins, ein anderes das Eins, so daß auf jene<sup>46</sup> dasselbe Argument anwendbar wäre.

40 Mit F&P (Komm. 102) belasse ich das von Bonitz und den späteren Herausgebern (einschl. *TLG*; *dto.* *Bostock* und *Sonderegger*) gestrichene ἵππω.

41 Nämlich: einer Unterscheidung zwischen der jeweiligen Sache selbst und dem 'Was es heißt, dies zu sein' -- und zwar nun wieder bei dem, "was nicht von einem anderen ausgesagt wird, sondern als es selbst und als erstes" (b14 f.).

42 Ross (Komm. 179) paraphrasiert: "Why should we not, to avoid such a duplication of essences, identify some things straight off with their essences?" Das trifft vermutlich den Sinn.

43 Nämlich: die jeweilige Sache und das 'Was es heißt, dies zu sein'.

44 F&P bevorzugen anstelle von τοῦ ἐνὸς die Lesart τὸ ἐνὶ εἶναι und übersetzen dementsprechend: "... das 'Was es heißt, dies zu sein', nämlich das eines zu sein ...". -- Gegen den Konsens der übrigen Gelehrten will ich nicht behaupten, daß das die richtige Lesart ist; aber sie scheint mir den Gedanken, ohne ihn zu ändern, zu verdeutlichen: Das 'Was es heißt, dies zu sein' des Eins (so meine Übersetzung des ausgeschriebenen Texts), ist gerade das 'Eines zu sein'.

45 Nämlich: die 'Was es heißt, dies zu sein' (vgl. b28-30).

46 "Auf jene" (*επ' εκείνων*) -- nämlich: auf das 'Was es heißt, dies zu sein' des Eins und dergleichen (Ross, Komm. 179: "in the case of terms like 'essence of unity'"). F&P ("auf diese beiden") setzen sich über den Einwand von Ross (ebd.) hinweg, daß diese Übersetzung anstelle von *ekeinōn* eher *toutōn* voraussetzt.

ὅτι

- 1032a5 μὲν οὖν ἐπὶ τῶν πρώτων καὶ καθ' αὐτὰ λεγομένων τὸ ἔκαστω  
 1032a6 εἶναι καὶ ἔκαστον τὸ αὐτὸν καὶ ἐν ἐστι, δῆλον·

Es ist nun klar, daß bei dem, was erstes ist und als es selbst bezeichnet wird, das jeweilige 'Was es heißt, dies zu sein' und die jeweilige Sache eines und dasselbe ist.

οἱ δὲ σοφιστι-

- 1032a7 κοὶ ἔλεγχοι πρὸς τὴν θέσιν ταύτην φανερὸν ὅτι τῇ αὐτῇ  
 1032a8 λύονται λύσει καὶ εἰ ταύτο Σωκράτης καὶ Σωκράτει εἶναι  
 1032a9 οὐδὲν γὰρ διαφέρει οὔτε ἐξ ὅν ἐρωτήσειεν ἢν τις οὔτε ἐξ ὅν  
 1032a10 λύων ἐπιτύχοι.

Es ist offensichtlich, daß die sophistischen Widerlegungen gegen diese These durch dieselbe Lösung gelöst werden wie das Problem, ob Sokrates dasselbe ist wie das 'Sokrates zu sein'. Denn da ist kein Unterschied -- weder darin, von woher man fragt, noch darin, von woher man zu einer Lösung gelangt.<sup>47</sup>

πῶς μὲν οὖν τὸ τί ἦν εἶναι ταύτὸν καὶ πῶς

- 1032a11 οὐ ταύτὸν ἔκαστω, εἴρηται.

Inwiefern das 'Was es heißt, dies zu sein' dasselbe ist wie die jeweilige Sache und inwiefern nicht dasselbe, ist hiermit dargelegt.

---

<sup>47</sup> Zur Deutung dieses einigermaßen dunklen Satzes vgl. vor allem F&P, Komm. 102 f. (gegen Ross, Komm. 179 f.) und Bostock, p. 114 f. Sonderegger, p. 272 überzeugt nicht mit seinem Rückverweis auf *hōs phasin* (1031a23; vgl. p. 261 zu dieser Stelle). Denn **erstens** wird dort nur gesagt, daß der weiße Karl niemand anderes ist als Karl; und "die Unterscheidung zwischen dem Beiläufigen und dem Gemäß-ihm-selbst" wird nicht bei dieser Feststellung, sondern allenfalls bei der Bewertung des Arguments, in das sie eingeht, verkannt (vgl. 1031a24 f.). **Zweitens** wird das dortige Argument von Aristoteles gar nicht als sophistisch zurückgewiesen, sondern vielmehr berichtigt und in der berichtigten Version übernommen. **Drittens** und hauptsächlich ist gar nicht zu sehen, was die Behauptung, daß der weiße Karl niemand anderes ist als Karl, mit dem Problem, ob Sokrates dasselbe ist wie das 'Sokrates zu sein', zu tun haben soll. -- Eher überzeugt der Verweis von F&P und Bostock auf Kap. 10 und 11.